

Eduard Brinckmeier

Romanze von dem Mauren Calaynos

*(Wie Calaynos sich in die Prinzessin Sebilla verliebt und sie von ihm
als Heirathsgut drei Köpfe von den zwölf Pairs fordert)*

(1843)

Übersetzung der altspanischen Romanze

»Ya cabalga Caláinos / a la sombra de una oliva«

In dem Schatten der Oliven
Reitet der Maur' Calaynos,
Mit dem Fusse in dem Bügel
Reitet er dort auf und ab.
5 Schaute hin nach Sansueña,
Nach der Stadt und dem Palaste,
Ob er nicht 'nen Mauren fände,
Den er etwa könnte fragen.
Da erscheint die Infantin
10 An dem Fenster des Palastes.
Steht da auch ein alter Maure,
Der sie pflegte zu bewachen.
Als ihn Calaynos sahe,
Ritt in Eile er ihm nahe,
15 Und gar höflich und voll Liebe
Sind die Worte, die er sagte:
 »Bei Allah bitt' ich Dich, Maure,
Soll ich Dir das Leben lassen,
Dass Du mir den Palast zeigst,
20 Wo mein Lieb' und Leben wohnt.
Trauernd bin ich ihr Gefangner,

Und so vielen Kummer heg' ich,
Dass gewiss durch diese Liebe
Ich verliere noch das Leben.
25 Doch, wenn ich's um sie verliere,
Will ich's nicht verloren nennen,
Da, wer stirbt für solche Dame,
Der geht durch den Tod zum Leben.
Doch, damit Du mich verstehst: —
30 Die, nach der ich just Dich fragte,
Maure, ist die schönste Dame
In dem ganzen Maurenlande.
Wisse, es ist die Infantin,
Und Sebilla ist ihr Name.
35 Wohl vernahm die schöne Dame
Alle Worte, die er sagte,
Und in wunderbarer Schönheit,
In den reizendsten Gewändern,
In den schönsten die sie hatte,
40 Setzte sie sich an ein Fenster,
Und so gross war ihre Anmuth,
Dass ihr keine zu vergleichen.
Als sie Calaynos sahe,
Sprach er also zu der Dame:
45 »Briefe bring' ich Euch, Señora,
Eines Herren, dem ich diene,
Eines Königs, der Eu'r Vater,
Der vermuthlich wohl Eu'r Vater,
Don Almanzor ist sein Name.
50 Wollt Ihr Euch herabbemühen,
Sollt die Botschaft Ihr erfahren.«
Als Sebilla das vernommen,

55 Kam herab sie von dem Fenster,
Und vor ihr sich tief verbeugend
Stieg Calaynos vom Pferde.
Da die Gräfin dieses sahe,
Sprach sie also zu dem Fremden:
»Sagt, wer seid Ihr, edler Ritter,
Den mein Vater zu mir sendet?«
60 »Calaynos von Arabien,
Calaynos bin ich, Dame,
Bin der Herr der hellen Berge.
Aus den Eb'nen Constantina's
Und aus dem Gebiet des Türken
65 Hab' ich viel Tribut geholet,
Gleicherweis der Kaiser Indien's,
Sandte Parias mir immer,
Selbst der Sultan Babyloniens
Ist mir gänzlich unterthänig.
70 Maurenkönige und Fürsten
Nannten mich stets ihren Herren,
Nur allein bei Deinem Vater
Hatt' in Dienst ich mich gegeben,
Nicht, dass ich es nöthig hätte,
75 Sondern weil man mir gemeldet,
Dass er eine Tochter habe,
Die Sebilla sei geheissen,
Die das schönste Weib auf Erden,
Schöner als die andern Weiber.
80 Um Dich dient' ich ihm fünf Jahre,
Ohne Sold und ohne Löhnung;
Er hat sie mir nicht gegeben,
Noch auch hab' ich sie gefordert.

85 Eurer Liebe halb, Sebilla,
Kam ich über salz'ge Meere,
Weil entweder ich mein Leben
Will verlieren, oder freudig
Als Geliebte Euch begrüßen.«
Als Sebilla dieses hörte,
90 Gab sie ihm darauf die Antwort:
»Calaynos, Calaynos,
Darauf kann ich nichts erwidern.
Von den sieben Ammen, die mich
Nährten, waren sechs Mauren,
95 Und die siebente war Christin.
Wenn mit Milch mit jene nährten,
Gab die Christin guten Rath mir,
Und wohl kann ich mich besinnen,
Dass ich nie versprechen möchte,
100 Niemals Jemand, ihn zu lieben,
Bis zuvor ich nicht gesehen
Eine Mitgift, die mir ziemte.«
Calaynos, der das hörte,
Gab sogleich ihr diese Antwort:
105 »Alles mögt Ihr fordern, Dame,
Denn ich kann Euch nichts verweigern.
Sagt, begehrt Ihr feste Schlösser,
Oder Städte in der Eb'ne,
Oder wollt Ihr Gold und Silber,
110 Oder schön geprägte Münzen?«
Doch Sebilla, die die Gaben
Alle sammt nicht eben schätzte,
Sagte ihm, wenn er begehre,
Dass sie seine Liebe theile,

115 Möchte nach Paris er ziehen,
 Das inmitten Frankreichs läge,
 Ihr daraus drei Köpfe bringen,
 Jene Köpfe, die sie wünschte;
 Wenn er ihr die Köpfe bringe,
120 Wollte sie ihm Liebe schenken.
 Calaynos, der vernommen,
 Was sie just von ihm verlangte,
 Sagt darauf ihr frohen Muthes,
 Ob er sich auch hoch verwundert,
125 Dass sie Schlösser, dass sie Städte,
 Seine Gaben all' verschmähte,
 Um drei Köpfe zu begehren,
 Die doch ohne Werth ihr seien, —
 Sagt darauf, sie möge nennen
130 Die drei Köpfe, die sie meine.
 Alsogleich begann Sebilla,
 Die Infantin, sie zu nennen: —
 Einer war der Kopf Don Roldan's,
 Einer der des Oliveros,
135 Und der dritte war des tapfern
 Reynaldos von Montalban.
 Da die Ritter er erfahren,
 Die er aufzusuchen habe,
 Nahm er Abschied von der Dame
140 Mit viel feinen Redensarten.
 »Gebt mir Eure Hand, Prinzessin,
 Und erlaubt mir, sie zu küssen;
 Auch begeh'r ich Eu'r Versprechen,
 Euch sofort mir zu vermählen,
145 Wenn ich die drei Köpfe bringe,

Die von mir Ihr habt begehret.«
 »Bin's zufrieden,« sagte Jene,
 »Bin's zufrieden und versprech' es.«
Geben sich darauf die Hände,
150 Wiederholten das Versprechen,
Dass der Eine weder, noch der
Andre dürften sich vermählen,
Bis der gute Calaynos
Von Paris sei heimgekehret;
155 Und dass, wenn es anders fiele,
Er ihr Nachricht müsse senden.
 Zieht dahin nun Calaynos,
Zieht dahin in raschem Trabe,
Seine Leute lässt er rufen,
160 Und mit ihnen seine Fahnen,
Reich gestickt mit Silbermonden,
Die gefärbt im Blute waren.
Damit ziehet Calaynos,
Die drei Ritter aufzusuchen,
165 Bis nach mehren Tagereisen
Nach Paris er vorgedrungen,
Und gelanget zu dem Platze
San Juan's vom Laterane.
Dort erhob er seine Fahne
170 Und begann also zu reden:
 »Lasset die Drommeten tönen,
Meine Silberzinken klingen,
Dass mich jene Zwölfe hören,
Die sich in Paris befinden.«
175 An dem Tage war der Kaiser
Früh zum Jagen ausgeritten,

Und mit ihm Don Oliveros,
Und mit ihm der edle Roldan,
Und mit ihm der tapfre, kühne
180 Reynaldos von Montalban,
Auch Arderin von Ardeña,
Und der gute alte Beltran;
Ferner auch Gaston und Cleros,
Ebenso auch Baldovinos
185 Und Urgel, der ohne Gleichen
Ist an Kräften, und Guarinos,
Admiral von allen Schiffen.
 Als der Kaiser jenes hörte,
Redete er so zu ihnen:
190 »Horchet, horchet, meine Ritter!
Horch, Drommeten hör' ich tönen.«
Und wie jene horchend standen,
Sah'n sie einen Mauren nahen,
Ganz in reicher Maurenrüstung,
195 Und sie riefen laut ihn an.
 Als der Maure nun dem Orte,
Wo der Kaiser hielt, war nahe,
Hub der Kaiser, der ihn sahe,
Also an, ihn auszufragen:
200 »Maure, wohin gehst Du? sag' es!
Wie nur konntest Du, in Frankreich
Zu erscheinen, Maure, wagen?
Dass Du nach Paris gekommen,
Ist fürwahr ein grosses Wagniss.«
205 Als der Maure dies vernommen,
Hub er also an zu reden:
»Zu dem Frankenkaiser kam ich,

Ihn zu sehen, ihn zu sprechen,
Da ich eines hohen Mauren
210 Botschaft an ihn abzugeben,
Der mein Herr und mein Gebieter,
Dem ich dien' als Zinkenbläser.«
Da der Kaiser das vernommen,
Trug er jenem auf, zu reden,
215 Dass er sagte, was er wolle,
Da er, den er suchte, selber,
Selber sei der Frankenkaiser.
Als der Maure das erfahren,
Hub er also an zu reden:
220 »So erfahre Deine Hoheit,
Deine königliche Krone,
Dass der Maure Calaynos
Mich gesandt mit diesem Worte:
Trutz zu bieten Deiner Hoheit,
225 Trutz auch allen Deinen Grossen,
Dass sie, Lanze gegen Lanze,
Gegen ihn zum Zweikampf kommen;
Wo Ihr dort sein Banner sehet,
Werdet sicher Ihr ihn finden,
230 Nun gestatte Eure Hoheit,
Dass ich Antwort ihm darf bringen.«
Als der Maure fortgezogen,
Sprach der Kaiser zu den Rittern:
»Als ich noch im Jugendalter,
235 Pfl egte Waffen noch zu führen,
Hätt' es nie ein Maur' gewaget,
Solches Worts sich zu erkühnen.
Aber nun ich alt geworden,

Seh' ich sie hier in Paris.
240 Nicht für mich ist diese Drohung,
Kann nicht mehr zum Kampfe ziehen,
Sondern für Don Oliveros
Und nicht minder für Don Roldan,
Und für alle andre Zwölfe,
245 So viel hier versammelt stehen.
Auf denn, rufet mir Don Roldan
Dass er zu dem Kampfe gehe
Mit dem Mauren Calaynos,
Bring' lebendig oder todt ihn,
250 Dass er stets sich mag erinnern,
Wie er nach Paris gekommen,
Um dem Kaiser Trotz zu bieten.«
Da Don Roldan das vernommen,
Hub er also an zu reden:
255 »Wohl entschuldigt ist es, Kaiser,
Dass Ihr mich zum Kampfe sendet,
Da Euch Ritter sind in Menge,
Die dahin Ihr senden könntet,
Die, so oft sie zwischen Damen,
260 Sich stolz zu vermessen pflegen,
Kämen auch zweitausend Mauren,
Würd' ein Einz'ger sie erlegen.
Aber sind sie in dem Kampfe,
Seh' ich sie den Rücken kehren.«
265 Alle Zwölfe standen schweigend,
Nur der Jüngste nicht von Allen,
Der, berühmt durch seine Kühnheit,
Baldovinos hiess mit Namen.
Seine Worte, die er sagte,

270 Waren streng' und bitter tadelnd:
 »Höchlich muss ich mich verwundern
 Ueber Euch, Señor Don Roldan,
 Dass Ihr alle Zwölfe kränket,
 Da Ihr sie doch ehren solltet.
275 Wahrlich, wärt Ihr nicht mein Oheim,
 Müsst' es Einem von uns Beiden
 Sicherlich das Leben kosten,
 Da Ihr unter allen Zwölfen
 Auch nicht Einen könntet sagen,
280 Der das, was er mit dem Munde
 Sagte, nicht zur Wahrheit machte.«
 Wüthend stand von seinem Platze
 Auf der Paladin Don Roldan.
 Als das Baldovinos sahe,
285 War auch er rasch aufgestanden,
 Doch der Kaiser sucht zu dämpfen
 Ihren Zorn, der heiss entbrannte.
 Baldovin begann zu rufen
 Pagen, die er bei sich hatte,
290 Sie nach Waffen auszusenden.
 Als der Kaiser dieses sahe,
 Hub er an, ihn zu ersuchen,
 Dass er ihm die Freude machte,
 Nicht zum Kampfe auszuziehen,
295 Denn der Maure sei gar tapfer.
 Uebel möcht' er Dich behandeln,
 Denn wenn Du auch Muth besitzest,
 Fehlt Dir's doch vielleicht an Kraft.
 Jener ist geschickt in Waffen
300 Und geübt in jedem Kampfe.

305 Als das Baldovinos hörte,
Fing er an, sich zu beklagen,
Naht' dem Kaiser mit der Bitte,
Ihm den Zweikampf zu gewähren.
Wenn er die Erlaubniss weigre,
Würde er sie selbst sich nehmen.

310 Als der Kaiser sah, dass er's ihm
Nicht vermöchte abzuschlagen,
Half er, als man ihm die Waffen
Brachte, selber ihn bewaffnen,
Und gewährte ihm dann willig
Die Erlaubniss zu dem Kampfe.
Auf nun macht sich Baldovinos,
Macht sich auf und zieht von dannen,
315 Und gelangt bald zu dem Orte,
Woselbst Calaynos harrte.

Als ihn Calaynos sahe,
Hub er also an zu reden:
»Seid willkommen, Frankenknabe,
320 Jüngling aus dem Frankenlande,
Wenn Ihr wollet bei mir bleiben,
Will ich Euch als Page halten,
Nehm' Euch mit auf meine Güter,
Wo Ihr Euch könnt weidlich laben.«

325 Als das Baldovinos hörte,
Gab er Jenem diese Antwort:
»Calaynos, Calaynos,
Nicht geziemt's Euch, so zu reden,
Wie ich, eh' ich von hier gehe,
330 Deutlich Euch beweisen werde.
Eher habt Ihr hier zu sterben,

Denn als Page mich zu nehmen.«

Als der Maure dieses hörte,

Hub er also an zu reden:

335

»Kehre wieder, Frankenknabe,

Heim nach Deiner Stadt Paris,

Denn wenn Du im Trotz beharrtest,

Käm' es theuer Dich zu stehen,

Weil nicht wohl sich der befreiet,

340

Der einmal in meinen Händen.«

Als der Jüngling das vernommen,

Fordert er ihn auf vom Neuen,

Eilig sich in Stand zu setzen,

Dass der Kampf beginnen könne.

345

Als der Maure nun den Jüngling

Also ernst ihm Trotz sah bieten,

Sagte er: »So komme Christ denn,

Mir im Kampfe zu begegnen,

Dass Du, eh' Du von hier scheidest,

350

Erst die Wahrheit recht erkennest,

Wie Dir's besser wär' gewesen,

Nimmer Dich mit mir zu messen.«

Drauf sie stürmten auf einander,

Dass ein Wunder es zu sehen;

355

Doch schon bei dem ersten Stosse

Lag der Jüngling auf der Erde,

Und als das der Maure sahe,

War er rasch in seiner Nähe,

Zog hervor ein reiches Messer,

360

Um den Liegenden zu tödten,

Doch bevor er ihn verwundet,

Hub er an, ihn zu befragen,

Wer er sei, wie er sich nenne,
Und ob einer er der Zwölfe.
365 Und der Jüngling, an der Erde,
Sagte ihm sofort die Wahrheit,
Dass er Baldovinos heisse
Und ein Neffe sei Don Roldan's.
Als der Maure dieses hörte,
370 Hub er also an zu reden:
»Da Du so gering an Jahren
Und so gross schon bist an Kräften,
Will ich Dir das Leben lassen,
Will ich, Jüngling, Dich nicht tödten,
375 Sondern Dich gefangen halten,
Damit Dich zu suchen kommen
Dein Verwandter Oliveros
Und Dein Ohm, der tapfre Roldan,
Und auch jener tapfre Ritter,
380 Reynaldos von Montalban;
Denn zum Kampf mit diesen dreien
Kam ich in das Frankenland.«
 Während dem stand in der Ferne
Don Roldan mit tiefem Seufzen,
385 Sehend, wie der Maur' besiegte
Seinen Neffen Baldovinos.
Ohne nur ein Wort zu sagen,
Zieht Don Roldan flugs von dannen,
Reitet rasch zu jener Stelle,
390 Um den Mauren zu erschlagen.
Als der Maur' ihn kommen sahe,
Fing er also an zu fragen:
Wer er sei und wie er heisse,

Und ob einer er der Zwölfe.
395 Als Don Roldan dieses hörte,
Gab er ihm die schlimme Antwort:
»Danach«, sprach er, »Hund von Mauren,
Hast Du wahrlich nicht zu fragen,
Da Du es, bei meinem Leben,
400 Also gleich wirst selbst erfahren.
Rüste Dich denn, Maure, eilends,
Dass beginnen mag der Kampf.«
Drauf mit grosser Kraft und Muthe
Stürmen wild sie auf einander,
405 Und so heftig sind die Stösse,
Dass der Maur' zu Boden sank.
Als Don Roldan ihn sah liegen,
War er rasch an seiner Seite,
Nahm den Mauren bei dem Barte
410 Und begann also zu reden:
»Sage, Maure, Du Verräther,
Wolle nimmer mir es leugnen,
Wie Du Dich hast rühmen können,
Dass Du wollest Niemand weichen
415 In dem ganzen Frankenlande,
Nicht dem guten alten Kaiser,
Noch den Paladinen allen,
Welcher Teufel Dich verleitet,
Dieser Stadt Paris zu nahen.«
420 Als der Maure dieses hörte,
Gab er rasch ihm diese Antwort:
»Eine Maurendame giebt es,
Die aus hohem Stamm entsprossen.
Ich gestand ihr meine Liebe,

425 Und sie forderte zum Lohne,
 Sollte ihr drei Köpfe bringen,
 Sollte aus Paris sie holen.
 Wenn die Köpfe ich ihr brächte,
 Wolle sie sich mir vermählen.

430 Einer ist des Oliveros,
 Und der andre des Don Roldan,
 Und der dritte ist des tapfern
 Reynaldos von Montalban.«

 Als Don Roldan dieses hörte,
435 Fing er also an zu reden:
 »Die Dir solches aufgetragen,
 Gab Dir schlechte Liebeszeichen,
 Denn fürwahr, das sind nicht Köpfe,
 Die so leichtlich abzuschneiden.

440 Dich erwartet jetzt die Strafe,
 Damit Andre es vermeiden,
 Die zwölf Pairs zum Kampf zu laden,
 Oder sonst sie zu beleid'gen.«

 Um den Mauren zu erschlagen,
445 Legt ans Schwert er beide Hände,
 Womit er in einem Hiebe
 Ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.
 Und den Kopf trug er zum Kaiser,
 Gab ihn diesem zum Geschenke.

450 Als die Zwölfe dieses sahen,
 Macht' es ihnen viel Vergnügen,
 Wie den Mauren todt sie sahen,
 Anderen zur Warnung dienend.

 Auch den Baldovinos bracht' er,
455 Von Gefangenschaft ihn rettend.

Also starb Maur Calaynos
In dem schönen Frankenland,
Durch des edelen und tapfern,
Guten Ritters Roldan Hand.

Textnachweis:

*Die Sagen von den Abenteuern Carls des Grossen und seiner Paladine, der Ritter von der Tafelrunde. Aus den ältesten spanischen Romanzen im Vers-
masse der Original übersetzt von Eduard Brinckmeier, Leipzig 1843,
S. 193–216.*